

Die Akupunktur-Ambulanz im Wandel der Zeit

1958 – 2018

Die Akupunkturambulanz blickt auf 60 Jahre zurück! Eingebettet und von Anfang an vollständig integriert in das Wiener Spitalswesen erlebte die Ambulanz den Höhenflug dieses ehemals exotischen, teilweise mit Misstrauen betrachteten fernöstlichen Heilsystems hautnah mit. Ihr Bestehen verdankt sie den unermüdlichen Bemühungen und der Begeisterung von Herrn Dr. Johannes Bischko, der im deutschsprachigen Raum als einer der Pioniere der „westlichen“ ärztlichen Akupunktur gilt.

Die Anfänge

Mitte des vorigen Jahrhunderts war dieses „Nadel stechen“ in Europa weitgehend unbekannt, Nachrichten aus China gelangten kaum in den Westen. Nur einige ehemalige Kolonialmächte wie Frankreich oder Italien besaßen das Wissen und die Kenntnis über die Akupunktur. Als kurz nach dem Krieg der junge Chirurg Johannes Bischko einen Blick in ein italienisch sprachiges Lehrbuch der Akupunktur warf, war die Leidenschaft geweckt. Zum Studium musste Bischko nach Paris, dem damaligen Zentrum der westlichen Akupunktur. Die Begeisterung hielt an und schon kurz nach Ende seiner Ausbildung zum ärztlichen Akupunkteur gründete er in Wien die Österreichische Gesellschaft für Akupunktur – ÖGA.

Abb. 1: Prof. Dr. Johannes Bischko (1922 – 2004) Abb. 2: Eines seiner zahlreichen Bücher



Seine Überzeugung, Akupunktur als ganzheitliche Heilmethode in „unsere“ Medizin zu integrieren, sie in ihrer Komplexität dem westlich ausgebildeten Arzt verständlich zu machen, die Wirksamkeit durch Studien zu untermauern, führte dazu, dass er einflussreiche Kollegen für seine Idee begeistern konnte und schon im Jahr 1958 erhielt er die Erlaubnis, im Rahmen der Hals-Nasen-Ohren Abteilung an der Allgemeinen Wiener Poliklinik eine kleine Akupunkturambulanz zu eröffnen. Diese beschränkte sich vorerst auf einen einzigen Raum, in dem Patientinnen und Patienten mit ausgewählten Indikationen aus dem HNO Bereich aber auch mit Migräne oder Schmerzen im Bereich des Bewegungsapparates behandelt wurden.

Zum 10. Geburtstag erhielt die Ambulanz dann größere Räumlichkeiten im 2. Stock der Wiener Poliklinik. Das war dringend notwendig geworden, um den Andrang bewältigen zu können.

Das Interesse der Medien

1972 beeinflussten mehrere Vorfälle die Akupunktur nachhaltig. Der damalige amerikanische Präsident Richard Nixon besuchte als eines der ersten westlichen Staatsoberhäupter das bisher unzugängliche China mit einer Gruppe von Reportern und Journalisten. Diese berichteten über Operationen, die ohne herkömmliche Anästhesie durchgeführt wurden, nur einige wenige Nadeln wurden stimuliert und der Patient blieb ansprechbar und schmerzfrei.

Diese Berichte und Bilder riefen natürlich auch Johannes Bischko auf den Plan! Gemeinsam mit der HNO Abteilung unter dem damaligen Vorstand Prof. Dr. E.H. Majer sollte Bischko die ersten Operationen unter Akupunktur – Analgesie durchführen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit! Dieses Vorhaben scheiterte, da ein Reporter Wind von der Sache bekommen hatte. Daraufhin musste der Hörsaal der Allgemeinen Wiener Poliklinik in einen OP-Saal umgewandelt werden, um Platz zu schaffen für die vielen Journalisten der nationalen und internationalen Presse. Unter den Augen von hunderten Zusehern fand die erste Tonsillektomie (Mandelopoperation) unter Akupunktur-Analgesie im Westen statt! Es war eine Premiere, die gebührend gefeiert wurde.

Abb. 3: Bischko während der ersten Akupunktur - Analgesie



Diesem Ereignis folgten zahlreiche weitere Operationen unter Zuhilfenahme der Akupunktur. Es dauerte nicht lange, da meldete auch die Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin ihr Interesse an dieser Methode an und gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Mayerhofer (dem damaligen Ordinarius der Klinik) sowie Univ.-Prof. Dr. Gernot Pauser erfolgten diverse Operationen direkt an der Klinik. Somit war auch der Weg an die Universität geebnet und daraus resultierte schließlich auch die Gründung des Ludwig Boltzmann Institutes für Akupunktur, das sich nun mit der Erforschung der Akupunktur und deren Beweisbarkeit befasst. Das Team um Dr. Bischko konnte anhand von zahlreichen

Studien sowie mikroskopischen und makroskopischen Betrachtungen die physiologischen Wirkungen beschreiben, die durch den Einstich einer Metallnadel an einer exakt definierten Körperstelle ablaufen.

Von diesem Boom blieb auch die Akupunkturambulanz nicht verschont, scharenweise strömten Hilfesuchende in die Ambulanz, Ärztinnen und Ärzte aus aller Welt pilgerten nach Wien zu Bischko, um dort das Handwerk der Akupunktur praktisch zu erlernen. Somit war auch gleichzeitig das größte Ausbildungszentrum für Akupunktur geboren und existiert in dieser Form noch heute.

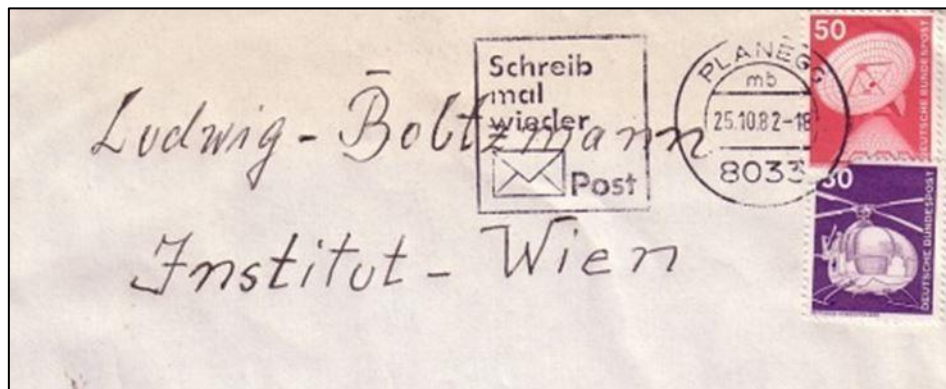
Abb. 4: Akupunktur macht Schlagzeilen



Briefe aus dem In- und Ausland an die Ambulanz, an Bischko und sein Boltzmann Institut gelangten trotz teils merkwürdiger Anschriften an ihr Ziel!

Die folgenden Abbildungen zeigen einige Bilder, die den Bekanntheitsgrad der Ambulanz und von Prof. Dr. Johannes Bischko in der damaligen Zeit dokumentieren sollen.





Die offizielle Anerkennung

Im Jahr 1986 erfolgte die offizielle Anerkennung der Akupunktur als wissenschaftliche Heilmethode durch den Obersten Sanitätsrat und damit verbunden die Berufung Bischkos an die Universität Wien. Seit damals bis zum heutigen Tag finden regelmäßige Vorlesungen an der Medizinischen Universität Wien über Akupunktur statt. So bekommen angehende Ärztinnen und Ärzte schon während der Ausbildung einen Überblick über die Indikationen und Möglichkeiten, die ärztliche Akupunktur heute bietet.

Die Veränderung

Im Jahr 1989 erreichte uns dann eine Hiobsbotschaft! Die Allgemeine Wiener Poliklinik fiel dem Sparstift zum Opfer und sollte im Jahr 1990 endgültig geschlossen werden. Wohin nun mit Ambulanz und Institut? Prim. Prof. Dr. Helmut Nissel, Oberarzt an der Internen Abteilung der Wiener Poliklinik, Akupunkteur und enger Freund Bischkos, sollte die Leitung der 2. Medizinischen Abteilung im Kaiserin Elisabeth Spital im 15. Wiener Gemeindebezirk übernehmen. Warum nicht auch mit der Ambulanz in den neu errichteten Pavillon übersiedeln? Im September 1990 war dann die Akupunkturambulanz offiziell Teil der 2. Internen und zog gemeinsam mit der internen Ambulanz in die Bettina-Stiftung ein. Für 22 Jahre sollte das Kaiserin Elisabeth Spital die Heimat der Ambulanz und des Ludwig Boltzmann Institutes sein!

2012 wurde dann auch das Kaiserin Elisabeth Spital geschlossen und das Damoklesschwert der Heimatlosigkeit schwebte abermals über dem Team und der, bei den Patienten überaus beliebten und rege besuchten, Ambulanz.

Dankenswerterweise wurde die Akupunkturambulanz im Krankenhaus Hietzing mit offenen Armen aufgenommen und befindet sich seit September 2012 im Direktionsgebäude des Standorts Neurologisches Zentrum Rosenhügel.





Das Johannes Bischko Institut

Politik bestimmte nicht nur die notwendig gewordene Übersiedlung der Ambulanz. Auch das Ludwig Boltzmann Institut fiel dem Sparstift zum Opfer. Die Forschungsarbeit sollte jedoch weitergehen. Aus diesem Grund und in Gedenken an Prof. Dr. Johannes Bischko, der 2004 verstarb, rief die Österreichische Gesellschaft unter Helmut Nissel das Johannes Bischko Institut ins Leben. Gemeinsam mit der Akupunkturambulanz und der Österreichischen Gesellschaft für Akupunktur (ÖGA) beheimatet das KH Hietzing an seinem Standort Rosenhügel auch das Forschungsinstitut. Statistik und Studien aus der Ambulanz fließen in die Arbeit des Institutes ein.

Die Kongresse

Neben der Therapie und der intensiven Arbeit am und mit den Patienten stand bei Bischko Forschung und Lehre stets Fokus. Schon 1955 veranstaltete die damals noch aus wenigen enthusiastischen Ärzten bestehende ÖGA einen Weltkongress für ärztliche Akupunktur. Über die Zusammenarbeit mit ICMART, dem internationalen Dachverband für ärztliche Akupunktur, der 1983 in Wien ins Leben gerufen wurde, finden jährlich Kongresse in aller Welt statt.

Seit 2005 organisiert die ÖGA unter dem Patronat des Johannes Bischko Institutes regelmäßige Symposien. In Gedenken an die wichtige Aussage von Johannes Bischko, dass Akupunktur unseren nach westlichen wissenschaftlichen Kriterien ausgebildeten Ärzten verständlich gemacht werden muss, stehen sie unter dem Motto: „State of the Art meets TCM“. Sie sind als Kooperation von universitärer Medizin und asiatischer Tradition angedacht und dienen der Fortbildung für Ärzte und Therapeuten beider Disziplinen.

Die Lehrambulanz

Pro Woche unterziehen sich rund 200 Patientinnen und Patienten einer Behandlung, das entspricht etwa 10.000 Therapiesitzungen pro Jahr. Neben der optimalen Patientenbetreuung steht auch nach wie vor die praktische Akupunkturausbildung für Ärztinnen und Ärzte im Fokus der Ambulanz. Für das Erlangen des Ärztekammerdiploms für Akupunktur steht die Ambulanz beinahe ganzjährig als einzige Einrichtung dieser Art den Lernenden offen.

So sieht sich die Ambulanz in Kooperation mit dem Johannes Bischko Institut für Forschung zuständig und gemeinsam mit der ÖGA für Lehre und Weiterbildung! Und das seit nunmehr 60 Jahren! Das Team der Ambulanz hofft und wünscht sich ein Fortbestehen für weitere Jahre zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Autoren: Das Team der Akupunkturambulanz